

Dienstag,

Nro. 74.

7. Juli 1857.

### Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d. Unter Bezugnahme auf den Erlass vom 31. August 1855, Amtsblatt Nro. 101, betreffend das Abschachten von Pferden zum Zwecke der Benützung des Fleisches als Genusmittel für Menschen, wird den Ortsvorstehern zu ihrer Nachachtung eröffnet, daß das K. Ministerium des Innern nach Erlass vom 12. d. Mts., ausgeschrieben durch Erlass der K. Kreisregierung vom 16. Juni 1857, sich mit dem Antrage der K. Kreisregierung einverstanden erklärt hat, daß dieselbe polizeiliche Aufsicht, wie beim Schlachten von Pferden zum Ausverkauf, auch beim Schlachten derselben in's Haus einzutreten habe, und zwar um so mehr, als die Masse von Fleisch u. s. w., welche ein solcher Cataver liefert, so groß ist, daß eine oder einige Familien bei der geringen Haltbarkeit solches Fleisches kaum hinreichen würden, sie rechtzeitig zu verzehren, somit in den meisten Fällen ein Theil davon, unter welcher Form es sei, in den Verkehr gebracht werden wird.

Hienach sind die am 31. August 1855, Amtsblatt Nro. 101, an die Ortsvorsteher erlassenen polizeilichen Vorschriften auch bei dem Schlachten von Pferden zum Haus-Verbrauch zu beobachten.

Den 4. Juli 1857.

K. Oberamt. Schemmel.

G m ü n d.

#### Aufforderung.

Die hier in Untersuchung stehende ledige Dittlie Friedel von Oberbettringen, deren Aufenthaltsort unbekannt ist, wird hiemit aufgefordert, denselben hierher anzuzeigen.

Den 27. Juni 1857.

K. Oberamt.  
Schemmel.

Joseph Reiter, ledig, von Degenfeld.

Nach Baden:

Ferdinand Rodi mit Frau und 3 Kindern von Gmünd.

Nach Bayern:

Johannes Monrad, ledig, von Rechberg.

Nach Sachsen:

Robert Bretschneider mit Frau und 4 Kindern von Gmünd.

Nach Frankfurt:

Mathilde Trauch, ledig, von Gmünd.

Den 4. Juli 1857.

K. Oberamt.  
Schemmel.

Forstamt Schorndorf.  
Revier Blüderhausen.

#### Holzverkauf.



Montag

den 13. u.

Dienstag

den 14. Juli

d. J.

im Staatswald Kirnbach bei Waldbauhausen:

3 Eichen, 3 Buchen, 3 Aspen, 14 tannene Sägblöcke und 18 tannene Baustämme; 2 1/2 Klfr. eichene Scheiter u. Brügel, 37 3/4 Klfr. buchene, asperre und birkenene Scheiter und Brügel, 60 3/4 Klfr. Nadelholzscheiter u. Brügel und unaufbereitetes Stockholz, tarirt zu 13 1/2 Klfr.; ferner: das auf Hausen gebrachte Abfallreisach, tarirt zu 6675 gemischten und zu 2400 Nadelholzsellen.

Zusammenkunft je früh 8 1/2 Uhr im Schlag. Mit dem Stammholz wird der Anfang gemacht.

Den 30. Juni 1857.

Königl. Forstamt.  
Plieninger.

Alfdorf.

Oberamt Welzheim.

#### Schafwaide-Verleihung.



Die hiesige Sommer- und Winter-

Schafwaide, welche circa 300 Stück ernährt, kommt am

Samstag den 11. Juli d. J.,  
Vormittags 9 Uhr

auf hiesigem Rathhaus auf 1 Jahr zur Verpachtung.

Die Liebhaber wollen sich mit obigeilichigen Vermögenszeugnissen versehen, einfinden.

Den 26. Juni 1857.

Schultheißenamt.  
Fritz.

Lautern.

Oberamt Gmünd.



Die Wiederverleihung der hiesigen

Schafwaide von Ambrosi bis Martini 1858 resp. 1860 findet

Dienstag den 14. d. M.

Mittags 12 Uhr

auf dem hiesigen Rathskafale statt, wozu alle Lusttragenden, Ortsfremde mit legaten Vermögenszeugnissen unter dem Anfügen eingeladen werden, daß auf dieser sehr guten Waide 550—600 Stück Schafe eingeschlagen werden können.

Den 4. Juli 1857.

Gemeinderath.

G m ü n d.

Mittwoch den 8. Juli d. J.,  
Vormittags 11 Uhr

wird die Ueberwölbung der Dohle unter dem Kumpelbach im öffentlichen Abstreich veraffordirt, wozu die Affordir Liebhaber auf die Kanz-

lei des Unterzeichneten zur Verhandlung eingeladen werden.

Stadt-Vermeister  
Stegmaier.

#### Bermischte Anzeigen.

Mederhof.  
Oberamt Gmünd.



Unterzeichneter ist gesonnen, sein Hofgut, den

sogenannten Mederhof bei Heuchlingen, bestehend in:

einem zweistöckigen Bohnhaus nebst Scheuer, Stallung, Back- und Waschkhaus, etwa 74 Morgen Güter, im besten Zustande, aus freier Hand zu verkaufen.

Liebhaber können täglich hievon Einsicht nehmen, und mit mir einen Kauf abschließen.

Den 5. Juli 1857.

Leonhardt Sachsenmayer.

G m ü n d.

Ein solides Dienstmädchen, wozu möglich von hier, die sich über Fleiß und Treue ausweisen, etwas kochen u. bügeln kann, auch sonstigen Hausgeschäften sich willig unterzieht, findet sogleich eine Stelle in der Gastwirthschaft im Schloß Heidelberg. 40 fl. Lohn und Reisekosten werden zugesichert.

Auskunft ertheilt die  
Redaktion.

G m ü n d.

#### Verlornes.

Letzten Sonntag Abend ging von der Bellevue bis an das Waldstetter-Thor eine Armspange von Corallen verloren. Der redliche Finder wird gebeten, solche gegen Belohnung bei der Redaktion abzugeben.



Schlechtbach.  
Oberamts Gaildorf.  
Verkaufs-Anzeige eines Söld-  
ner-Guts.



Der Söld-  
ner und Zim-  
mermann G.  
Schober  
hat die Absicht, von Schlechtbach  
wegzuziehen. In Folge dessen ver-  
kauft derselbe sein Anwesen aus  
freier Hand.

Das Anwesen besteht:  
in einem gut bebauten Wohn-  
haus, welches zum bewohnen,  
und zur Dekonomie sehr gut  
eingerrichtet ist;

dabei sind:  
ca. 10 bis 12 Morgen Güter.

Der Ort Schlechtbach bildete  
sich erst in der Kürze zu einer  
eigenen Kirche- und Schulgemeinde,  
hat auch ein sehr gutes neu an-  
gelegtes Sträßlein u. s. w. Aus  
dem Vorgesagten ist das Bedürf-

nis erwachsen, daß man eine kleine  
Wirthschaft, Bäckerei und Krämerei  
im Orte wünscht, wozu das fragliche  
Anwesen des besagten G. Schobers  
ganz passend wäre. Die Verkaufs-  
bedingungen, sowie der Preis  
werden äußerst billig gestellt.

Der Verkaufstag ist am  
14. Juli d. M.  
in dem Hause des Verkäufers,  
und zwar  
Nachmittags 2 Uhr.

Die Kaufs-Liebhaber werden  
höflich eingeladen. Auf Verlan-  
gen werden auch jeden Tag die  
Güter gezeigt.

Schriftliche Anfragen dießfalls  
werden von Christoph Molt aus  
Gschwend, D.-A. Gaildorf, beant-  
wortet, und portofrei erwartet.

G m ü n d.

In ein hießiges Kettengeschäft  
werden mehrere solide Mädchen an-  
genommen. Näheres sagt die  
Redaktion.

G m ü n d  
Es liegen 270 fl. und 88 fl.  
Pflegschafts-Gelder zum Ausleihen  
parat bei  
Christian Beißwinger.

G w ü n d.  
Von Herlitzen bis Gmünd.

ist am 24. Juni ein Messer mit  
Silberplättchen, auf welchem die  
Buchstaben I. M. eingravirt sind,  
verloren gegangen, um dessen Zu-  
rückgabe an die Redaktion gegen  
Belohnung ersucht wird.

H e i l b r o n n.

## Empfehlung von amtlich geprüfem kölnischem Wasser zum Waschen nach dem Baden und Stärkung der geschwächten Glieder.

Bei gegenwärtiger Badezeit empfehle ich mein selbstfabrizirtes  
kölnisches Wasser, welches amtlich geprüft und untadelhaft erfunden,  
und dessen Verkauf im Königreich Württemberg, Sachsen und Groß-  
herzogthum Baden genehmigt worden, auch deshalb wegen seiner  
erprobten anerkannten Güte und feinem Parfüm sehr zu empfehlen  
ist. Von diesem kölnischen Wasser erlasse ich

die ganze Flasche à 22 fr.,

halbe " " 12 "

Zur geneigten Abnahme empfiehlt sich bestens.

Joh. Chr. Fochtenberger.

In G m ü n d zu haben bei

**Ignaz Deibele.**

### W ü r t t e m b e r g.

Ellwangen, 1. Juli. Nach fast gänzlich vollendeter, qua-  
litativ vortrefflicher Heuernte haben wir seit 24 Stunden anhalten-  
den warmen Regen, welcher für Obst, Kartoffeln und Futterkräuter  
äußerst erwünscht war. In Hoffnungen eines guten Weinjahrs  
suchen schon manche Wirthe mit ihren alten Weinen aufzuräu-  
men. — Nach der Aeußerung der vor wenigen Tagen hier anwe-  
senden Techniker dürfte die, die Verbindung mit Stuttgart  
u. s. w. herstellende Telegraphenlinie schon in 3—4 Wochen vol-  
landet sein.

Leonberg, 2. Juli. (Ueber den Milzbrand der Schweine.)  
Die anhaltende Hitze hat unter den Schweinen eine tödtliche Krank-  
heit hervorgebracht, die unter dem Namen Milzbrand bekannt ist,  
und durch welche die Schweinezüchter in letzterer Zeit bedeutende  
Verluste erlitten haben. Die Milzkrankheit bei den Schweinen hat  
viele Aehnlichkeit mit der Drehkrankheit bei den Schafen, und  
wenn sie anfangen, im Kreise herumzulaufen, der Athem kurz und  
beschwerlich wird, ein heiserer Husten sich einstellt, Maul und Nase  
trocken sind, so ist kein Zweifel mehr über den Milzbrand vorhan-  
den. Obgleich bei den Krankheiten der Schweine im Allgemeinen  
wenig Mittel angewendet werden können, so sind doch schon beim  
Milzbrand viele gerettet worden, wenn alsbald die zweckmäßigen  
Mittel angewendet worden sind, welche darin bestehen, daß man  
mit der gewöhnlichen Fütterung einhält und saure Milch mit etwas  
Friedrichssalz, Salmiak und Salpeter vermischt einschüttet. Man  
lege ihnen sodann kühlendes Futter, wie Salat und grünen Klee,  
vor, auch mache man gleich einen Aderlaß durch einen Schnitt in's  
Ohr oder durch Abschneiden eines Stückchens vom Schwanz. Ge-  
gen den Milzbrand kann bei andauernder Hitze nicht genug das  
Uebergießen der Schweine mit frischem Wasser oder das Aus-  
schwemmen empfohlen werden. Auffallend erscheint es, daß bis  
jezt von dieser Krankheit mehr Landschweine als die englische Race  
befallen worden sind.

Wildbad 2. Juli. Heute Abend kurz nach 4 Uhr kam der  
Kaiser von Rußland mit seiner Frau Gemahlin hier an und fuhr  
sogleich bei der Kaiserin Mutter vor, wo sie eine Stunde verweilten  
und dann in ihr Absteigquartier im Gasthof zum Bären sich bega-  
ben. Bei ihrer Ankunft daselbst führte die hiesige Badmusik die  
russische Nationalhymne auf, der sie ein finisches Nationallied an-  
reihete, worauf die Ouverture zu Tell folgte. Später machte die  
Kaiserin Mutter einen Besuch bei dem Kaiser, der sich sodann zu  
Fuß zum Prinzen von Preußen begab, welcher am 30. Juni hier  
eingetroffen und im Badhotel abgestiegen war. Abends versammelten  
sich sämmtliche hohen Herrschaften im Hotel Bellevue, von dessen  
Balkon aus sie ein Feuerwerk ansahen, dessen Schluß der unter  
einer Kaiserkrone befindliche Namenszug des Kaisers und der Kai-

serin in schönem Brillantfeuer bildete. Nächsten Samstag werden  
Ihre Majestäten der König und die Königin zum Besuch der hohen  
Gäste erwartet; Prinz Alexander von Hessenarmstadt kam mit  
dem Kaiser hier an. Unsere Gardemusik, welche gestern hier ein-  
getroffen ist, spielte bereits heute Mittag vor der Kaiserin und ließ  
sich heute Abend gleichfalls vor dem Hotel Bellevue hören, wo  
auch die Bademusik spielte. Die Hauptgebäude der Stadt, nament-  
lich das Hotel Frey, das Badhotel, der Gasthof zum Bären und  
das Katharinenstift, waren wieder festlich decorirt; auf der obern  
Enzbrücke, die außerdem mit Flaggen geziert war, stand ein Ehren-  
bogen, ebenso ein solcher am Eingang zu der über der Enz ange-  
brachten, zum Gasthof zum Bären gehörigen, Terrasse.

### D e u t s c h l a n d.

Dresden, 30. Juni. Heute fand hier die erste Generalver-  
sammlung der Aktionäre der Thode'schen Papierfabrik statt. Unter  
Zustimmung derselben erklärte der Verwaltungsrath, daß er sich  
der Papierfabrikanten-Coalition nicht anschließen werde.

Eiberfeld, 30. Juni. Auch hier war es einigen Schuster-  
gesellen eingefallen, die Arbeit behufs Erzwingung höheren Lohns  
niederlegen zu wollen. Etwa 40 Personen waren zur Besprechung  
hierüber heute Morgen auf der Herberge versammelt, da erschien  
die Polizei, brachte alle 40 in sichern Gewahrsam, und von dort  
aus wurden 22, und zwar 16 Ausländer und 6 Inländer, sofort  
in ihre Heimath mit Zwangspass dirigirt und angewiesen, noch im  
Laufe des Tages die Stadt zu verlassen; die andern dahin ver-  
warnt, daß sie ein gleiches Schicksal zu erwarten hätten, wenn sie  
24 Stunden lang ohne Arbeit sich hier aufhielten. Wie es scheint,  
hat dieß Mittel den Geschmach an fernerer Niederlegung der Ar-  
beit benommen, denn wie wir hören, sind sie alle zu ihren Meistern  
zurückgekehrt.

### I t a l i e n.

Genua, 30. Juni. Eine Handvoll Verschworener hat hier  
versucht, die bestehende Ordnung der Dinge umzustürzen. In einer  
Dertlichkeit bei der Vorstadt Villafranca wurden ungefähr 3000  
Flinten, eine beträchtliche Anzahl Pistolen und Dolche, sowie eine  
Quantität Pulver und Kugeln weggenommen. Etliche 30 Ver-  
schworene hatten sich in der Nacht von gestern auf heute des kleinen  
Forts Diamante bemächtigt, indem sie die kleine Wache entwaffneten  
und den diese befehligenden Sergeanten tödteten. Hierauf versuchten  
sie auch das Fort Sperone zu nehmen, dieß mißlang ihnen jedoch,  
und ebenso wurden sie durch rasch herbeigeeilte Truppen aus dem  
Diamantfort herausgeschlagen. Der Plan, sagt man, sei gewesen,  
nach Wegnahme der Forts von Genua sich der Flotte zu bemächtigen,  
und damit nach Neapel zu laufen. Seitdem haben nun viele Ver-  
haftungen stattgefunden, ein Bataillon Jäger ist unter dem Porticus  
des alten herzoglichen Palastes postirt, alle andern Posten der Stadt  
sind verstärkt, und Truppen durch die ganze Stadt vertheilt. Ein



Gordon von Jägern, Stadtfergenten und Carabiniers ist zwischen der Porta d'Arco und der Porta Pila, den nach Toscana und der Romagna führenden Thoren, gezogen, und alle Passanten werden untersucht, ob sie keine Waffen tragen. Die Stadt ist übrigens vollkommen ruhig, und man glaubt allgemein: es handle sich hier wieder um ein thörichtes Attentat der Mazzinisten, welche wie gewöhnlich Italien mit einigen Duzend verschworener Tagdiebe „befreien“ wollten.

Die „Oesterreichische Correspondenz“ meldet: Combinirte italienische Unruhen sind unterdrückt. Eine Insurgentenlandung bei Neapel wurde vereitelt. — Livorno, 30. Juni. Gendarmen wurden getödtet, durch Salven (des Militärs?) sind 14 Personen geblieben. — Eine Bewegung im Piemont ebenfalls unterdrückt.

Turin, 2. Juli. Der aufständische Versuch in Livorno ist unterdrückt worden. Der von Genua nach Tunis fahrende Dampfer Cagliari ist unterwegs den Aufständischen in die Hände gefallen, hat die der neapolitanischen Regierung gehörige Insel Ponza angegriffen und die Individuen in Freiheit gesetzt, welche daselbst verhaftet gewesen. Hieraus sind die Aufständischen, wie die Verhaftetgewesenen, in Sapri bewaffnet, gelandet. Die neapolitanischen Fregatten haben den Dampfer Cagliari genommen und die königlichen Truppen verfolgten die Aufständischen.

Gestorben zu Gmünd den 2. Juli: Johannes Arnold, Goldarbeiter, 60 Jahre alt, Kehlkopf-Entzündung.

Den 3. Juli im Spital: Maria Diamant, geb. Schleicher, 49 Jahre alt, Steck- und Schlagfluß.

## Der schwarze Paul.

(Fortsetzung.)

„Gut, das will ich!“ rief Paul, „vor allem andern sag' ich Euch, daß ich jeden für einen Narren halte, der noch glaubt, es könne bei diesem Sturmwind auch nur ein einziges Haus dieser Straße die gerade in der Windrichtung liegt, gerettet werden; mir kommt das eben so lächerlich vor, als ob ein Elefant in den Krater eines Vulkan's piffen wollte, um damit den feuerspeienden Berg zu löschen. Die ganze lange Straße muß gutwillig geopfert werden. An's Löschen können wir erst in der Georgenstraße denken, weil dort der Windanfall nicht so heftig ist. Also hört mich und versteht mich wohl, lieber Herr; zu Anfang der Georgenstraße müssen ohne Barmherzigkeit zwei oder drei Häuser in die Luft gesprengt werden, während die Nebengebäude unaufhörlich ein paar Duzend Spritzen überfluthen. Vor mehreren Stunden hätte noch auf andere Weise geholfen werden können, jetzt aber hat der rothe Hahn seine Flügel zu weit ausgespannt; nur der Teufel — wie Ihr Weiße ihn nennt — ist noch im Stande, sie ihm zu flügen.“

„Mann, Mann, das geht nicht, Ihr opfert zu viel!“ rief Saalfeld in einem verzweifelten Tone.

„Nun, dann wünsche ich Euch eine gute Nacht!“ Mit dieser lakonischen Antwort begann der Mohr seine Athletengestalt in Bewegung zu setzen.

„So hört doch, so bleibt doch!“ rief ihm Saalfeld nach.

„Mir scheint, ich habe mich getäuscht; ich hielt Euch für einen Mann, der Haare auf den Zähnen hat, Ihr seid aber wie alle Europäer aus einem und demselben Teig gemacht,“ versetzte ironisch der Mohr sich halb umsehend.

„Sagt mir rund Alles heraus, was Ihr wollt,“ erwiderte Saalfeld, sich ihm ein Paar Schritte nähernd.

„Ich fordere drei Centner Pulver — dann den Befehl von Euch, daß mir die Löschmannschaft sammt und sonders unbedingten Gehorsam leiste — daß die Feuercommissäre und Kanoniere vom Platze entfernt werden. Nun sagt mir auf diese meine Forderungen: ja oder nein! ich schenke Euch alle anderen Worte Eurer Sprache!“

„Verlangt in dieser ernstesten Angelegenheit nicht eine so kurze Antwort von mir; Paul, ich habe Euch Gehör geschenkt, nun hört

mich ruhig an. So viel Klugheit werdet Ihr mir doch zutrauen, daß ich weiß, bei hoher Gefahr müsse das Wohl Einzelner dem Wohle Aller geopfert werden; es wäre aber Sünde, sich bei solchem Opfer zu übereilen. Die lange Straße hat siebzig, vielleicht sogar achtzig Häuser, und —“

„Wovon bereits dreißig in lichten Flammen stehen,“ fiel ihm der Mohr in's Wort.

„Laßt mich ausreden!“ entgegnete der Bürgermeister unwillig, „ich kenne die Localitäten da am Ende der Stadt nicht so genau wie Ihr, ich werde jetzt Alles in Augenschein nehmen, und wenn ich kein anderes Rettungsmittel erfinden kann, sollen Eure Forderungen ohne Weiteres erfüllt werden. Die neubestellten Pulverwagen sind ohnedies nicht da, Euer Plan könnte also auf keine Weise augenblicklich ausgeführt werden; daher mach ich Euch den Vorschlag, daß wir uns in einer halben Stunde hier beim Ziehbrunnen wieder treffen wollen. Seid Ihr damit zufrieden, Paul?“

„Ich heiße nicht Paul — meinerwegen 's ist gut! brummte der Mohr.

„Also Ihr versprecht mir mit Manneshandschlag, gewiß zur festgesetzten Zeit hier zu sein?“ fragte Saalfeld, nach seiner schwarzen Hand greifend.

„Ich bin ein Mandingo!“ rief der Mohr, ein Bißchen beleidigt über diesen Zweifel, und seine Herculesbrust prall aufwölhend, setzte er noch wild-stolz hinzu: „Die Mandingos lügen nicht!“

„So war es ja nicht gemeint!“ warf Saalfeld schnell beschwichtigend hin.

„Nun, also macht! die halbe Stunde wird bald um sein,“ erwiderte der Mohr besänftigt. Sie trennten sich.

Der Bürgermeister eilte nun durch die Straße; der doppelte Gluthstrom spiee eine solche Hitze aus, daß seine Wangen davon empfindlich berührt wurden. Er sah mit Grauen, welche Sprünge das rasende Element machte. Der unermüdlche Eifer der Zimmerleute fruchtete nichts; das unaufhörlich vom Sturm umhergetragene, gleich Irrelichtern flackernde Flugfeuer hatte bereits die Kirche in Brand gesteckt, deren Thurm schauerlich über der Höhe des großen Dachstuhls die Mitternacht ankündigte — zum letzten Male, als sein eigenes dumpfes Grablied. Noch ragte er schlant wie die höchste Palme majestätisch empor, bald jedoch erreichte die Flamme die Glockenstube und zerfraß das Gebälke im Innern des Thurmes, der auswendig mit Kupfer überkleidet war. Es dauerte nicht lange, so glühte hochroth das Metall — wie ein Obelisk zu Ehren Pluto's stand die Gluthsäule da, wie der Mastbaum eines Riesenschiffes tauchte er aus dem Flammen-Meere auf — ein fürchterlich großartiger Anblick! Doch plötzlich senkte sich der Thurm merklich auf eine Seite; es hatte ein paar Augenblicke das Aussehen — als wollte er sich ein fabelhaftes Wesen der Urmelt selbst im Gleichgewicht erhalten — ein heftiger Windstoß beschleunigte den Sturz. Die funkensprühende Spitze neigte sich; gleich einer glühenden Lanze aus der Faust eines zürnenden Gottes geschleubert, zerplatzte der stürzende Thurm das Dach des nächsten Hauses und donnerte hinab auf das Straßenpflaster, daß rings alle Mauern erzitterten.

(Fortsetzung folgt.)

## Haus- und Landwirthschaft.

### Neue Methode zum Trocknen des Hopfens.

In Hohenheim bedient man sich mit vielem Erfolg zum Hopfentrocknen folgender in mehreren Blättern mitgetheilte Vorrichtung: Auf dem Trockenboden befindet sich eine geneigt liegende Fläche von grober Leinwand, etwa 2 Fuß breiten und 6 Fuß langen Horden, die auf einem passenden, von allen Seiten geschlossenen Gestelle ruhen, von 36—40 Fuß Länge und 12 Fuß Breite. Unter dieser Fläche wird vermittelst eines einfachen Ventilators schwach erwärmte Luft, die man aus einem darunter befindlichen geheizten Kofale erhält, getrieben. Man erhält den Hopfen 5—6 Zoll hoch auf die



Fläche bringen und auf diese Weise leicht wenden, daß man die Horde einzeln abnimmt, mit einer leeren Horde bedeckt und dann zu Zwei schnell umdreht, so daß der Hopfen auf der neuen Horde liegt, die an die Stelle der abgeleerten auf das Gestell gebracht wird. Ohne Wenden trocknet der Hopfen binnen 24 Stunden vollständig und es geht dabei von dem besten Theile, dem Lupulin des Hopfens, nichts verloren.

**Zersprungene Sensen und Sichel zu löthen.**

Gerade die besten Sensen, welche die Schneide am längsten behalten, sind dem Springen am Meisten unterworfen und werden dann gewöhnlich als unbrauchbar beseitigt. Solche Instrumente wieder auszubessern, dient folgendes erprobte Verfahren: Man bestreiche den gereinigten Spalt mit zerriebenem Borax und lege darauf ein kleines Stück blankes Kupfer oder Messing. Nun wird die Schmiedezange vorn an dem Backen inwendig eben gerichtet, daß mit derselben auf die zu löthende Stelle ein gleichmäßiger Druck ausgeübt werden kann. Dann wird die Zange bis zum Weißglühen erhitzt und damit die hergerichtete Sense an dem Spalt gepackt, welcher durch das in wenigen Sekunden fließende Kupfer oder Messing gelöthet sein wird.

**Vermischtes.**

Das „Düsseld. Journ.“ erzählt unterm 20. d.: Bei dem vor einigen Tagen stattgehabten Manöver der Truppen vor dem General Feldmarschal v. Wrangel hatte ein Husar, der als Flankeur ausgeschildet war, das Unglück, beim Reitaute-Blasen vom Pferde zu stürzen. In denselben Augenblicke mußte das Regiment im Galopp auf gegebenes Commando vorrücken; es war wie in der Schlacht, das Regiment mußte über den Kameraden losgehen und glücklicherweise wurde er von keinem der Pferde getroffen. Als das Regiment über ihn und sein Pferd hergestaust, raffte sich der wackere Husar wieder auf, stieg rasch auf sein Pferd und war mit gezogenem Säbel wieder in Reih und Glied, ehe die Attacke zu Ende war.

(Geschmacksachen.) In China reifen die Frauenzimmer sich die Haare aus den Augenbraunen, um ihre kleinen Augen womöglich noch kleiner zu machen. Sie bestreichen ihre Lippen mit Zinnober, weil sie dies für eine besondere Schönheit halten. Die Türkinnen pflegten früher Augenbrauen zu vergolden und ihre Fingernägel rosenroth anzumalen. Die Grönländerinnen färben ihr Gesicht blau und gelb. Die Japaneserinnen vergolden sogar ihre Zähne, und die indischen Weiber färben sie in einigen Gegenden roth, in andern aber schwarz. In Natal tragen die Frauen zehn Zoll hohe Hauben aus Rindstalg, in China gar einen kupfernen oder goldenen Vogel auf dem Haupte, dessen Schnabel die Nasenspitze berührt, während die Flügel Stirn und Schläfe der Dame bedecken, der lange emporstehende Schweif aber einen Federbusch bildet.

**Handels-Berichte.**

München, 4. Juli. Die heutige Getreideschranne enthielt im Ganzen 13,908 Scheffel, wovon 8524 Sch. verkauft und 5384 Sch. eingesetzt wurden. Mittelpreise: Weizen 25 fl. 17 fr. (gefallen um 12 fr.); Korn 15 fl. 23 fr. (gefallen um 1 fr.); Gerste 12 fl. 8 fr. (gestiegen um 3 fr.); Haber 7 fl. 35 fr. (gestiegen um 9 fr.). Die Reste bestanden in 1471 Sch. Weizen, 1713 Sch. Korn, 639 Sch. Gerste, 1561 Sch. Haber. Umsahsumme 129,981 fl.

Kassel, 2. Juli. Bei der gestern und heute stattgehabten Prämienziehung der Kurfürstl. Hessischen 40 Thlr. Serienlose sind auf nachstehende Nummern die dabei bemerkten Hauptpreise gefallen: Nr. 76,686, 36,000 Thlr., Nr. 40,996, 8000 Thlr., Nr. 1785, 4000 Thlr., Nr. 2573, 2000 Thlr., Nr. 98,262, 103,424, jede 1500 Thlr., Nr. 3385, 64,019, 165,862, jede 1000 Thlr., Nr. 54,336, 57,621, 79,903 und 87,147 jede 400 Thlr., Nr. 1690, 2571, 18,322, 48,474, 57,613, 79,922, 98,576, 115,608, 124,156 und Nr. 161,423 jede 200 Thlr.

**Frankfurter Cours-Zettel vom 3. Juli 1857.**

Bistolen	9 fl. 29—40 fr.
Breuss. Friedrichsd'or	9 fl. 56 1/2—57 1/2
Holländ. 10 fl.-Stücke	9 fl. 47—48 fr.
Rand-Dulaten	5 fl. 30 1/2—31 1/2
20 Franken-Stücke	9 fl. 19 1/2—20 1/2
Engl. Sovereigns	11 fl. 44—48 fr.

**Auszug aus dem Fahrtenplan der K. Württ. Staats-Eisenbahnen vom 1. Juni 1857.**

Den Abgang und die Ankunft der Personenzüge in Süßen betreffend.

**a) Richtung nach Stuttgart.**

Der Personen-Züge

Abgang aus Süßen:		Ankunft in Stuttgart:	
Früh . . .	7 Uhr 6 Min.	Vorm. . .	9 Uhr
Vormitt. . .	9 Uhr 40 Min.	Vorm. . .	10 Uhr 48 Min.
Nachmitt. . .	3 Uhr 44 Min.	Nachm. . .	5 Uhr 33 Min.
Abends . . .	7 Uhr 37 Min.	Abends . . .	9 Uhr 28 Min.

**b) Richtung nach Ulm.**

Der Personen-Züge

Abgang aus Süßen:		Ankunft in Ulm:	
Früh . . .	7 Uhr 28 Min.	Vorm. . .	9 Uhr 8 Min.
Nachm. . .	1 Uhr 18 Min.	Nachm. . .	2 Uhr 55 Min.
Nachm. . .	4 Uhr 48 Min.	Abends . . .	5 Uhr 55 Min.
Abends . . .	8 Uhr 17 Min.	Abends . . .	9 Uhr 55 Min.

**c) Richtung von Stuttgart.**

Abgang aus Stuttgart:		Ankunft in Süßen:	
Früh . . .	5 Uhr 15 Min.	Früh . . .	7 Uhr 28 Min.
Vorm. . .	11 Uhr 10 Min.	Nachm. . .	1 Uhr 18 Min.
Nachm. . .	3 Uhr 35 Min.	Nachm. . .	4 Uhr 48 Min.
Abends . . .	6 Uhr 5 Min.	Abends . . .	8 Uhr 17 Min.

**d) Richtung von Ulm.**

Abgang aus Ulm:		Ankunft in Süßen:	
Früh . . .	5 Uhr 30 Min.	Früh . . .	7 Uhr 6 Min.
Früh . . .	8 Uhr 35 Min.	Vorm. . .	9 Uhr 40 Min.
Nachm. . .	2 Uhr 10 Min.	Nachm. . .	3 Uhr 44 Min.
Abends . . .	6 Uhr.	Abends . . .	7 Uhr 37 Min.

**Der Postwagen Abgang und Ankunft in Ömünd findet vom 1. Juni 1857 folgendermaßen statt:**

Abgang aus Ömünd:

Früh gegen 3 1/4 Uhr nach Aalen, Ellwangen und Nördlingen.  
Früh um 4 Uhr nach Süßen.  
Vorm. um 10 Uhr nach Aalen und Ellwangen.  
Nachm. um 4 Uhr nach Süßen.  
Nachts gegen 12 1/2 Uhr nach Schorndorf und Stuttgart.

Ankunft in Ömünd:

Früh nach 3 Uhr von Schorndorf und Stuttgart.  
Vorm. gegen 10 Uhr von Süßen.  
Nachm. gegen 3 1/2 Uhr von Aalen und Ellwangen.  
Abends gegen 7 1/4 Uhr von Süßen.  
Nachts nach 12 1/4 Uhr von Aalen, Ellwangen und Nördlingen.

Die Abfahrt der Eilwagen aus Süßen nach Ömünd findet statt:

Morgens 7 Uhr 40 Min. je nach Ankunft der Züge von Stuttgart und Ulm.  
Abends 4 Uhr 50 Min.